

TOP 3.4.3 Qualifikationsbedarf der Zukunft, welche Mittel brauchen wir dafür?

Anlass und Konzept der Veranstaltung:

Ausgangspunkt ist eine Studie von WIFO und IHS im Auftrag der AK Wien über Qualifikationsbedarf bzw. -angebot der Zukunft anhand der Analyse der gegebenen Datengrundlage. Die Verbreitung und Verwertung der Ergebnisse erfolgt in zwei Schritten. Erstens durch eine Broschüre in der Reihe „AK-INFOS“ (November 2014), die bei der Veranstaltung jede/r erhielt. In einem zweiten Schritt ist die Studie Aufhänger für die Veranstaltung am 14. Jänner 2015. Dabei werden zentrale Ergebnisse erstmals einem breiteren Fachpublikum präsentiert. Rund **190 Personen** nahmen an der Veranstaltung teil.

Ergebnisse der Studie in 8 „Kernbotschaften“

Bock-Schapelwein (WIFO) und Lassnig (IHS) präsentierten zentrale Ergebnisse der Studie, die im Vorfeld der Veranstaltung auch in Form von 8 Kernbotschaften in der Reihe „AK INFOS“ publiziert wurden. Diese lauten:

- Der Qualifikationsbedarf steigt in allen Berufen und Tätigkeiten am stärksten innerhalb der Berufe.
- Der strukturelle Wandel forciert den Bedarf an weiterführenden und hochschulischen Qualifikationen.
- Der Wettbewerb um die Jungen beginnt bereits vor der Ausbildung.
- Polarisierung: Beschäftigungszuwächse gibt es sowohl bei den Höherqualifizierten als auch am unteren Ende des Qualifikationsspektrums.
- Bei vielen Menschen entspricht die Beschäftigung nicht der Qualifikation.
- Migration und Bildung: Integrationspolitik muss qualifikations- und kompetenzorientiert sein.
- Der Arbeitsmarkt kann immer weniger auf die Älteren verzichten.
- Weiterbildung, lebensbegleitendes Lernen und lernfreundliche Arbeitsumgebung sind für alle Beschäftigtengruppen wichtig.

Aussagen der ReferentInnen:

Weil der Bedarf an Ausbildung und Qualifikation in allen Berufen und Tätigkeiten steigt, stellt sich die Frage, wie dem in Zeiten demografischer Veränderungen und knapper finanzieller Ressourcen nachgekommen werden kann. Die weiteren Referate und die Diskussion konzentrierten sich daher auf das Thema „Prioritäten der Bildungspolitik in Zeiten knapper Budgets“:

Wifo-Chef **Karl Aiginger** plädierte für eine Schwerpunktsetzung der Bildungsausgaben auf die Schuleingangsphase. Die Mittel für die Schulen sollten indexbasiert nach sozialen Kriterien vergeben werden. Als Problem ortete er derzeit die "Bildungsvererbung", das schlechte Abschneiden bei Lesetests und den "Mismatch" der Qualifikationen: Derzeit sind 22 Prozent der Erwerbstätigen unter ihrem Bildungsniveau beschäftigt. Als Reaktion auf knappe Kassen forderte er strategische Konsolidierung statt Rasenmäherprinzip.

Zum Thema Bildungsbudget sprach sich WIFO-Direktor Karl Aiginger dafür aus, dass das Bildungsbudget mit 5 % Punkten über den BIP-Zielen angesetzt werden sollte, um die stete Fortentwicklung zu gewährleisten.

Ex-IHS-Chef **Christian Keuschnigg** verwies darauf, dass Bildungsausgaben in der längeren Folgewirkung das Wachstum der Sozialausgaben bremsen, etwa durch geringere Arbeitslosigkeit. Inhaltlich liegt die größte Herausforderung der Bildung darin, zukünftig ein Wachstum zu schaffen, das nicht zwangsläufig an „Ressourcenverbrauch“ gebunden ist. Angesichts der „Bildungsvererbung“ hat richtige Bildung die Funktion einer vorbeugenden Verteilungspolitik wahrzunehmen.

Alfred Freundlinger, Vertreter der WKÖ, bietet die Ganztagschule durch die Möglichkeit besserer individueller Förderung eine Maßnahme gegen Bildungsvererbung. Die Berufsorientierung sollte für alle 10 bis 14-Jährigen massiv ausgebaut werden. Im FH System gilt es den nicht-traditionellen Zugang zu stärken. Auf den UNIs muss in technische und naturwissenschaftliche Studiengänge investiert werden.

Für die AK forderte **Melitta Aschauer-Nagl** eine Konzentration auf die Senkung der Zahl der Risikoschüler - also jener Jugendlichen, die Gefahr laufen, den Pflichtschulabschluss nicht zu schaffen. In diesem Zusammenhang plädierte sie für verschränkte Ganztagschulen und sozialindizierte Mittelzuteilung. Zudem müssten vorrangig die Fachhochschulen ausgebaut werden.

Medienreaktionen:

15.01.2015: Salzburger Nachrichten, Wiener Zeitung, Tiroler Tageszeitung

17.01.2015: Der Standard, Ö1 Mittagsjournal

Sonstiges: Beitrag auf der der Startseite der Homepage des BM für Bildung und Frauen (zumindest bis 19.01.2015) www.bmbf.gv.at

Die AK Wien wird sich weiter mit dem Thema auseinandersetzen; weitere Folgeveranstaltungen sind geplant.

Unterlagen:

Unter folgendem Link gibt es: Präsentationen von Bock-Schappelwein (WIFO), Lassnig (IHS), Aiginger (WIFO), Kurzfassung der Studie (Broschüre), Langfassung der Studie.

http://wien.arbeiterkammer.at/service/veranstaltungen/rueckblicke/Qualifikationsbedarf_der_Zukunft.html